Neues Wiener Tagblatt
31./VII. 1915

Die Approvisionierung im Kriege.

Sitzung der handelspolitischen Kommission.

Die Approvisionierungssektion der handelspolitischen Kommission beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit mehreren wichtigen Fragen der Volksernährung.

Die Versorgung der Stadt Wien mit Wildbret.

Das Ende der Schonzeit, die herannahende Jagdsaison, bietet, führte Berichterstatter Kammersekretär Dr. Ziegler aus, Gelegenheit, die Versorgung der Stadt Wien mit Wildbret neuerdings zur Diskussion zu stellen. Durch die Verzehrungssteuer ist die Stadt Wien gegenüber dem flachen Lande betreffend die Versorgung mit billigem Wildbret im Nachteil. Es wurde daher schon im vorigen Jahre die allgemeine Aufhebung der Verzehrungssteuer für alle Arten von Wild verlangt, doch hat die kaiserliche Verordnung vom 6. Dezember 1914 bloß die Verzehrungssteuer für Hasen- und für Hirschfleisch aufgehoben. Die Aufhebung der Verzehrungssteuer für alle Arten von Wild wäre daher neuerdings zu verlangen. Ein bedeutender Mißgriff sei im letzten Spätherbst dadurch geschehen, daß gleichzeitig mit der Aufhebung der Verzehrungssteuer für Hasen- und für Hirschfleisch ein Höchstpreis für diese beiden Artikel nur in Wien festgesetzt wurde, während der Preis in der Umgebung Wiens entsprechend der Preissteigerung des andern Fleisches in die Höhe gegangen ist. Die notwendige Folge davon war, daß diese zwei Wildgattungen überhaupt nicht mehr nach Wien gelangten, sondern überall dahin verkauft wurden, wo keine Höchstpreise bestanden. Die im Vorjahr statuierten Höchstpreise entsprechen den gegenwärtigen Verhältnissen nicht und müssen geradezu hemmend für die Zufuhr nach Wien wirken. Da jetzt schon die Abschlüsse für die künftige Jagdsaison gemacht werden, mußten Wiener Wildbrethändler, um sich überhaupt Ware zu sichern, am Orte des Abschusses höhere Preise bewilligen, als sie in Wien dafür einschließlich der Frachtspesen verlangen dürfen. Es wäre ferner eine strikte und einheitliche Handhabung des Ausfuhrverbotes in beiden Reichshälften im Interesse eines billigen Konsums dringend zu wünschen und endlich die Einschaltung eigener beschleunigter Approvisionierungszüge aus den Gegenden, wo größere Jagden stattfinden, dringendst anzustreben.

An den Bericht knüpfte sich eine eingehende Wechselrede, an welcher sich kaiserlicher Rat Berger (Oesterreichischer Jagdklub), die Regierungsräte Dr. v. Wagner (Niederösterreichischer Jagdschutzverein) und Fritz, die Gemeinderäte Knoll, Rudolf Müller und Partik, kaiserlicher Rat Maresch, Genossenschaftsvorsteher Dechant, die Kammerräte Mendl und Pabst und die Frauen Kurzbauer und Freundlich beteiligten. Fast sämtliche Redner wiesen auf die Notwendigkeit der Aufhebung der Verzehrungssteuer, Erlassung eines Ausfuhrverbotes und Regelung der Höchstpreise (Festsetzung derselben für den Abschußort) hin. Es wurde ferner ein besserer Bahntransport verlangt, und die Anregung gegeben, die Einlagerungsdauer für Wild in den Kühlhäusern auf eine gewisse Zeit zu beschränken. Der Vorsitzende Vizebürgermeister Hoß versprach, daß eine im Sinne dieser Anregung verfaßte Eingabe den betreffenden Regierungsstellen überreicht werden wird.

Teure Aepfel, Birnen und Zwetschken.

Der Versorgung der Stadt Wien mit Obst, bemerkte Dr. Ziegler in einem zweiten Referat, wird in Anbetracht der allgemeinen Lebensmittelteuerung ein besonderes Augenmerk zuzuwenden sein. Es handelt sich hier insbesondere um die Hauptobstsorten, Aepfel, Birnen und Zwetschken. Der hohe Preis, der im Konsumorte bezahlt wird, ist häufig dadurch hervorgerufen, daß auf dem langwährenden Transport große Mengen von Obst, insbesondere zur Kriegszeit, zugrunde gehen und daß der Händler das Verlustrisiko auf das tatsächlich zum Verkauf gelangende Obst aufschlagen muß. Wie bei allen leicht verderblichen Nahrungsmitteln, wird sich auch hier die Beschleunigung des Verkehres mit derartigen Approvisionierungssendungen empfehlen. Bei der allgemeinen Teuerung sollte die Bevölkerung auf Herstellung von Marmeladen und Powidl aufmerksam gemacht werden.

Zum Schlusse der längeren Wechselrede, welche auch bei diesem Berichte sich entwickelte, faßte der Vorsitzende Vizebürgermeister Hoß die vorgebrachten Anregungen wie folgt zusammen: Beschleunigung des Obsttransports, beziehungsweise Frachtbegünstigungen, Konservierung der Pflaumen (insbesondere in Bosnien und Slawonien) an Ort und Stelle (Dörren und Bereitung von Powidl), Verbot oder mindestens Einschränkung der Obstausfuhr, Heranziehung der Donauschiffahrt für die Obstzufuhr, insbesondere aus Nieder- und Oberösterreich, Beistellung von Gefangenen für das Pflücken von Obst, Verbot der Versteigerungen der Obsternte, welche als Preistreiberei zu ahnden wären.

Die Versorgung mit Schwämmen.

Schließlich wurde beschlossen, bezüglich der Versorgung der Stadt Wien mit Pilzen eine Eingabe an die Regierung zu richten, in welcher auf das dem Fleisch nahezu gleichwertige Nahrungsmittel, die Pilze, hinzuweisen wäre. Aehnlich wie die handelspolitische Kommission eine allgemeine Heranziehung der Forste für Grünfuttergewinnung und Weide verlangt hat, unter Hintansetzung herrschaftlicher Jagdinteressen, so muß sie auch hier eine energische Intervention der Behörden zur Heranziehung der Forste zur Gewinnung von Pilzen verlangen. Die Kenntnis der eßbaren Pilze sei im Volke wenig verbreitet, und es werden in der Regel nur einige wenige Sorten gesammelt und zur Nahrung verwendet, während gerade nur wenige Sorten giftig und die meisten eßbar sind. Es wären daher billige und populär gehaltene Anleitungen zum Sammeln der Pilze und zur Zubereitung und zur Konservierung der Pilze möglichst zu verbreiten. Aeußerst zweckmäßig wäre auch die Veranstaltung von Vorträgen durch Fachleute an der Hand von Demonstrationsmaterial, zu welchen etwa die Lehrer heranzuziehen wären, die ihrerseits wieder die bei den Vorträgen gewonnen Kenntnisse weitergeben und dann als Auskunftsstellen auf dem Lande dienen könnten. Was den Verkauf von frischen und getrockneten Schwämmen anlangt, so werden häufig von den Marktorganen, vielleicht auf Grund von Vorschriften, eßbare Schwämme, deren Genußfähigkeit nicht allgemein bekannt ist, beanständet. Auch in dieser Richtung wäre eine Abhilfe zu treffen. Anderseits wäre eine größere Strenge gegen die Verkäufer ursprünglich genußfähiger, aber auf dem Transport verdorbener Schwämme, deren Genuß ebenso gefährlich ist wie der Genuß von Giftschwämmen, anzuwenden. Was die Verwendung von halb verdorbenen Schwämmen oder minder schmackhaften Schwammsorten anlangt, sei darauf verwiesen, daß Schwämme geschnitten und unter das Futter gemischt, als ausgezeichnetes Hühnerfutter verwendet werden können.

* * *